

Der in Polen geborene und seit 1920 in den USA tätige Forscher Solomon E. Asch (1907 – 1996), der der Gestaltpsychologie nahe stand, hat ein breites Spektrum sozialpsychologischer Themen bearbeitet (z. B. experimentelle Studien zur Eindrucksbildung). Wirkungsgeschichtlich als besonders bedeutsam erwiesen sich seine Untersuchungen zum Einfluss von Gruppen-Mehrheitsmeinungen auf das Urteilsverhalten des einzelnen Individuums. In der vorliegenden Textsammlung wird die Originalstudie von 1951 in deutscher Übersetzung auszugsweise vorgestellt. In den nachfolgenden Jahren erschienen zahlreiche Studien zu dieser Thematik mit modifizierten experimentellen Settings.

„Wir beschreiben hier in kurzgefaßter Form Entwurf und erste Ergebnisse eines Forschungsprogrammes über die Bedingungen, von denen die Unabhängigkeit oder Nachgiebigkeit gegenüber einem von einer Gruppe ausgehenden Druck abhängt. [...]

Unser unmittelbares Ziel war, die sozialen und persönlichen Bedingungen zu untersuchen, die Einzelpersonen veranlassen, solchen Gruppeneinflüssen nachzugeben oder zu widerstehen, die als den Tatsachen widersprechend erlebt werden. Die sich ergebenden Probleme sind offensichtlich für die Gesellschaft bedeutungsvoll: Ob eine Gruppe sich unter bestimmten Bedingungen einem bestehenden Druck fügt oder nicht, kann entscheidend sein. Ebenso direkt sind die Auswirkungen für Einzelpersonen und für unser Verständnis ihres Verhaltens. Es ist von entscheidender Wichtigkeit, ob eine Person selbständig handelt oder ob sie sich Gruppeneinflüssen zu beugen pflegt.

Diese Fragestellung erfordert direkte Beobachtung bestimmter grundlegender Wechselwirkungen zwischen Individuen sowie zwischen Individuen und Gruppen. Diese Wechselwirkungen zu erhellen erscheint nötig, um wesentliche Fortschritte im Verständnis der Bildung und Umbildung von Einstellungen, des Wirkens der öffentlichen Meinung und der Propaganda zu erzielen. Noch gibt es keine adäquate Theorie

dieser zentralen psychosozialen Prozesse. Die empirische Forschung richtete sich vorwiegend nach allgemeinen Annahmen über Gruppeneinflüsse, die in der Regel nicht geprüft wurden. Sie stützte sich mit wenigen Ausnahmen auf rein deskriptive Formulierungen über die Wirkung von Suggestion und Prestige, deren Unzulänglichkeit immer offenkundiger wurde, und auf eine schematische Anwendung der Reiz-Reaktions-Theorie. [...]

Der Versuch und seine ersten Ergebnisse

Wir entwickelten eine Versuchstechnik, die als Grundlage für die vorliegende Untersuchungsreihe diente. Wir gingen so vor, daß wir eine Einzelperson in starken Konflikt zu allen anderen Mitgliedern einer Gruppe brachten. Die Wirkung auf die Einzelperson wurde quantitativ gemessen, die psychologischen Folgen registriert. Eine Gruppe von 8 Personen wurde angewiesen, eine Serie einfacher, klar strukturierter Wahrnehmungen zu beurteilen:

Von jeweils drei verschieden langen Linien war die einer vierten Linie auszuwählen. Jedes Mitglied der Gruppe sagte seine Urteile laut an. Während dieses einförmigen »Tests« fand sich eine Einzelperson plötzlich dem Widerspruch der ganzen Gruppe gegenüber, und dieser Widerspruch trat im Laufe des Versuchs immer wieder auf. Alle Versuchspersonen bis auf eine hatten vorher von dem Versuchsleiter Weisung erhalten, an bestimmten Stellen mit einstimmigen falschen Urteilen zu antworten. Die Fehler der Mehrheit waren groß (zwischen 0,5 und 1,75 inches), von einer Größenordnung, die im Kontrollversuch nicht vorgekommen war. Die nicht instruierte Versuchsperson, die wir in die Lage einer Ein-Mann-Minderheit inmitten einer einstimmigen Mehrheit versetzt hatten, war der Gegenstand der Untersuchung.

Sie erlebte, möglicherweise zum erstenmal, daß eine Gruppe einstimmig dem Zeugnis ihrer Sinne widersprach. Dieser Vorgang war der Anfang der Untersuchung und der Ausgangspunkt weiterer Untersuchungen. Seine Hauptmerkmale waren die folgenden:

- (1) Die Versuchsperson wurde zwei einander widersprechenden Kräften ausgesetzt, ihrer eigenen, völlig klaren Wahrnehmung und dem einstimmigen Zeugnis einer Gruppe Gleichgestellter.
- (2) Beide Kräfte waren Teil der augenblicklichen Situation: Die Mehrheit war physisch anwesend.
- (3) Die Vp, die wie alle anderen ihre Urteile laut ansagen mußte, war gezwungen, sich zu äußern und einen bestimmten Standpunkt gegenüber der Gruppe einzunehmen.
- (4) Die Situation war »geschlossen«: Die Vp konnte dem Dilemma nicht ausweichen oder durch Berufung auf Tatsachen außerhalb der Versuchssituation entgehen. [...]

Die angewandte Technik ermöglichte eine einfache quantitative Messung des ‚Mehrheitseffektes‘ durch die Häufigkeit der Abweichungen in der Richtung der falschen Schätzungen der Mehrheit. Gleichzeitig legten wir von Anfang an Wert darauf, Material darüber zu gewinnen, wie die Vpn die Gruppe erlebten, ob sie unschlüssig

wurden, ob sie versucht waren, sich der Mehrheit anzuschließen. Vor allem wollten wir die Gründe für Unabhängigkeit oder Nachgiebigkeit der Vp feststellen, z. B. ob die nachgebende Vp den Einfluß der Gruppe wahrnahm, ob sie ihr Urteil freiwillig aufgab oder sich hierzu gezwungen fühlte. Zu diesem Zweck stellten wir einen umfassenden Satz von Fragen zusammen, der als Rahmen für das unmittelbar an den Versuch anschließende Einzelinterview diente. Gegen Ende dieses Interviews wurde jede Vp über den Zweck des Versuches, ihre Rolle und die der anderen unterrichtet. Die Reaktionen auf diese Eröffnungen wurden sogar zu einem wesentlichen Teil der Versuchsanordnung. Wir können sagen, daß die aus diesen Interviews bezogenen Informationen zu einer unentbehrlichen Quelle von Einsichten in die psychologische Struktur der Versuchssituation und insbesondere die Art der individuellen Unterschiede wurden. Überdies ist es weder gerechtfertigt noch ratsam, die Vpn gehen zu lassen, ohne ihnen eine vollständige Erklärung der Versuchsbedingungen zu geben. Der Versuchsleiter ist der Vp gegenüber verpflichtet, ihre Zweifel aufzuklären und darzulegen, warum sie diesen Versuchsbedingungen unterworfen wurde. Hierauf reagierten die meisten Vpn mit Interesse. Viele äußerten ihre Dankbarkeit für das Erlebnis einer eindrucksvollen Situation, die für menschliche Belange Bedeutung hat. Die Mitglieder der »Mehrheit« und die tatsächlichen Vpn waren College-Studenten. Wir geben die Ergebnisse für die 50 Vpn des Versuches wieder. In Tabelle 1 fassen wir die aufeinanderfolgenden Vergleiche und die von der Mehrheit abgegebenen Schätzungen zusammen.

Tabelle 1 Längen der Standard- und Vergleichslinien

Versuch-Nr.	Länge der Standardlinie (in inches)	Vergleichslinien (in inches)			Richtige Antwort	Gruppenantwort	Abweichung der Mehrheit vom wahren Wert (in inches)
		1	2	3			
1	10	8,25	10	8	2	2	—
2	2	2	1	1,5	1	1	—
3	3	3,75	4,25	3	3	2*	+ 0,75
4	5	5	4	6,5	1	2*	- 1,0
5	4	3	5	4	3	3	—
6	3	3,75	4,25	3	3	2*	+ 1,25
7	8	6,25	8	6,75	2	3*	- 1,25
8	5	5	4	6,5	1	3*	+ 1,5
9	8	6,25	8	6,75	2	1*	- 1,75
10	10	8,75	10	8	2	2	—
11	2	2	1	1,5	1	1	—
12	3	3,75	4,25	3	3	1*	+ 0,75
13	5	5	4	6,5	1	2*	- 1,0
14	4	3	5	4	3	3	—
15	3	3,75	4,25	3	3	2*	+ 1,25
16	8	6,25	8	6,75	2	3*	- 1,25
17	5	5	4	6,5	1	3*	+ 1,5
18	8	6,25	8	6,75	2	1*	- 1,75

Anmerkung: * = Falsche Schätzungen der Mehrheit.

Die quantitativen Ergebnisse sind klar und eindeutig: (1) Es zeigt sich eine ausgeprägte Bewegung zur Mehrheit hin. Ein Drittel aller Schätzungen der Versuchsgruppe waren Fehler, die sich mit den verzerrten Schätzungen der Mehrheit deckten oder in dieser Richtung lagen. Es hebt die Bedeutung dieses Resultats klar hervor, daß in der Kontrollgruppe, die ihre Schätzungen schriftlich niederlegte, so gut wie keine Irrtümer vorkamen. Die Daten der Versuchs- und Kontrollgruppe sind in Tabelle 2 zusammengefaßt. (2) Dennoch war die Wirkung der Mehrheit keineswegs vollständig. Die Mehrzahl (68%) der von der Versuchsgruppe abgegebenen Schätzungen war trotz des von der Mehrheit ausgehenden Druckes richtig. (3) Wir fanden Hinweise auf erhebliche individuelle Unterschiede. In der Versuchsgruppe gab es Vpn, die durchwegs unbeeinflusst blieben; andere schlossen sich der Mehrheit fast immer an. (Die größtmögliche Anzahl von Fehlern war 12, während die tatsächliche Spanne von 0-11 reichte.) Ein Viertel der Vpn blieb völlig unbeeinflusst, während ein Drittel der Gruppe die Schätzungen in mindestens 50 % der Versuche in Richtung der Mehrheit verschob.

Tabelle 2: Verteilung der Fehler in Versuchs- und Kontrollgruppe

Zahl der Fehler	Versuchsgruppe*	Kontrollgruppe
	(N = 50) Häufigkeit	(N = 37) Häufigkeit
0	13	35
1	4	1
2	5	1
3	6	
4	3	
5	4	
6	1	
7	2	
8	5	
9	3	
10	3	
11	1	
12	0	
Summe	50	37
Mittel	3,84	0,08

Anmerkung:

* Alle Fehler der Versuchsgruppe lagen in der Richtung der Schätzungen der Mehrheit.

Die Unterschiede in der Reaktion der Vpn waren ebenso auffällig. Manche blieben durchwegs sicher, andere verloren die Orientierung, begannen zu zweifeln und empfanden den dringenden Wunsch, sich nicht von der Mehrheit zu unterscheiden. Zur Veranschaulichung geben wir eine kurze Beschreibung einer unbeeinflussten und einer nachgiebigen Vp.

Der Unabhängige erschien nach einigen Tests erstaunt und begann zu zögern. Immer, wenn er mit der Mehrheit nicht übereinstimmte, antwortete er so: »3, Sir«; »2, Sir«; nicht aber, wenn er übereinstimmte. Beim vierten Versuch antwortete er gleich als zweiter, schüttelte den Kopf und flüsterte seinem Nachbarn zu: »Ich kann mir nicht helfen, es ist 1.« Seine späteren Antworten kamen geflüstert, von entschuldigendem Lächeln begleitet. Einmal lächelte er verlegen und flüsterte impulsiv seinem Nachbarn zu: »Verflixt, ich bin immer anderer Meinung.« Bei der Befragung antwortete er immer wieder: »Ich nannte sie, wie ich sie sah, Sir.« Er bestand auf der Richtigkeit seiner Schätzungen, ohne sich jedoch darauf festlegen zu lassen, daß die der anderen

falsch wären. »Ich sehe sie so, und die anderen so«, bemerkte er. Wäre eine praktische Entscheidung unter solchen Umständen zu treffen, würde er der eigenen Ansicht folgen, »obwohl ein Teil meiner Vernunft mir sagen würde, daß ich unrecht haben könnte«, wie er erklärte. Unmittelbar nach dem Versuch verwickelte ihn die Mehrheit in eine kurze Diskussion; als sie ihn zu der Aussage drängen wollte, er allein hätte recht und die ganze Gruppe unrecht, rief er trotzig aus: »Wahrscheinlich habt ihr recht, aber ihr könntet unrecht haben.« Auf die Erklärung des Versuchs hin sagte er, er fühle sich »triumphierend und erleichtert« und fügte hinzu: »Ich will nicht leugnen, daß ich manchmal das Gefühl hatte, zum Teufel damit, ich schließe mich den anderen an.«

Der Nachgiebige schloß sich der Mehrheit in 11 von 12 Tests an. Er erschien nervös und einigermaßen verwirrt, versuchte aber nicht der Diskussion auszuweichen, sondern war durchaus hilfsbereit und bemüht, zu antworten, so gut er konnte. Er eröffnete die Unterredung mit der Feststellung: »Wenn ich der erste gewesen wäre, hätte ich wahrscheinlich anders geantwortet.« Damit wollte er sagen, daß er die Schätzungen der Mehrheit übernommen hatte. Der Grundfaktor in seinem Fall war der Verlust des Selbstvertrauens. Er empfand die Mehrheit als eine entschiedene Gruppe, die ohne Zögern handelte. »Wenn sie unschlüssig gewesen wären, hätte ich mich anders verhalten, aber sie antworteten mit so viel Bestimmtheit.« Einige seiner Fehler, erklärte er, seien auf die Unklarheit der Vergleiche zurückzuführen; in solchen Fällen sei er mit der Mehrheit gegangen. Als der Zweck des Versuchs erklärt wurde, meinte er spontan: »Etwa in der Mitte des Versuchs schöpfte ich Verdacht, aber ich versuchte ihn zu unterdrücken.« Es ist interessant, daß dieser Verdacht nicht imstande war, sein Selbstvertrauen wiederherzustellen und die Macht der Mehrheit zu verringern. Ebenso bemerkenswert ist seine Aussage, er habe angenommen, der Versuch enthalte eine »Sinnestäuschung«, der die anderen, nicht er, unterworfen wären. Auch diese Annahme verhalf ihm nicht zur Unabhängigkeit; im Gegenteil, er benahm sich, als stelle sein Abweichen von der Mehrheit einen Defekt dar. Er machte den Eindruck eines Menschen, der so in augenblicklichen Schwierigkeiten befangen ist, daß er nicht mehr mit klarer Überlegung handelt und keine vernünftige Entscheidung mehr treffen kann. [...]

Zusammenfassung:

Wir untersuchten die Wirkung von Mehrheitsmeinungen, die den Tatsachen sichtlich widersprachen, auf Einzelpersonen. Mit Hilfe einer einfachen Technik erzeugten wir radikale Divergenzen zwischen einer Mehrheit und einer Minderheit und beobachteten, wie Einzelpersonen mit den entstehenden Schwierigkeiten fertig wurden. Trotz der Belastung durch die Versuchsbedingungen erhielt ein beachtlicher Anteil der Einzelpersonen ihre Unabhängigkeit durchwegs aufrecht. Gleichzeitig gab ein beachtlicher Teil der Einzelpersonen nach, sie änderten ihre Urteile in Richtung auf die Mehrheit. Unabhängigkeit bzw. Nachgiebigkeit sind eine Funktion folgender Hauptfaktoren:

- (I) Der Charakter der Reizsituation. Variationen der strukturellen Klarheit haben entscheidende Wirkung: mit verminderter Klarheit der Reizsituation erhöht sich der Mehrheitseffekt.

- (2) Der Charakter der Gruppenkräfte. Einzelpersonen sind sehr empfindlich gegenüber strukturellen Eigenschaften der Gruppenopposition. Insbesondere zeigten wir die große Bedeutung der Einstimmigkeit. Ferner hängt der Mehrheitseffekt von der Größe der Gruppenopposition ab.
- (3) Der Charakter der Einzelperson. Es gab große und wirklich auffallende Unterschiede zwischen Einzelpersonen in derselben Versuchssituation. Wir stellen die Hypothese auf, daß diese Unterschiede von verhältnismäßig dauerhaften Charakterzügen der Personen abhängig sind, besonders solchen, die für ihre sozialen Beziehungen relevant sind“ (Asch, S. E., 1969 [1951], S. 57 – 73).